



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Die 7. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

n.  
er massen  
wie weit er  
Nachdem  
höf für  
dieselbe  
/ vnd



Das

## Das X. Capittel.

**Claudia will nach Hochheit  
trachten: vnd eine geringe  
Hochheit verursacht/das sie fällt.**

**C**laudia. Schwester / ich hab mich ja all da  
dem Hechelhauf wohl verhalten / vnd also  
dencke ich hinfortan allezeit zu thun / dann  
spüre wohl / das ich mich selbst wohl regier  
tan / wann ich mich nur darauff bestessen  
auch weiß ich anderen guten rath mitzuth  
beswegen ich wohl geacht vnd geehrt soll wer  
wie ich dann zweiffels ohn auch zu ansehn  
dignität zu gelangen hoffe / wosern ich mich  
zeit also anstelle: Ist dem nit also / Schwester  
Schwester / siehe da / sehe hie / Holla / da falle ich  
das es puffet.

**Columba. Wie kompt es / das du fallest?**

**Claudia.** Ich strachte da vber diesen hohen  
Hübel / ich sahe da nach den Vögeln / welche  
ymb den Thurn fliegen. Siehest du wahr? da  
ein Adler oben auff der spitz / vnd hält seine  
vität / gleich wie ein grösser Herr: Alle and  
Vögel fliegen / ein jeder ymb das höchst / vnd  
rund ymb den Adler. En / wie herrlich ist es doch  
in dem hohen standt zu seyn? wie fern werden sie

gesch  
En wi  
hoben  
vnd co  
Col  
ursach  
den  
dich e  
darff  
begebr  
du dan  
derung  
wie hö  
ren fall  
an etli  
dings t  
vnd mi  
die wer  
sen W  
sieh da  
schwebe  
Stand  
Nacht  
wohl be  
ihr Ha  
beschaff  
sachen  
auff ihr  
sie einer  
sie von

gesehen/wie muß man sie respectiren vnd ehren/  
 Ey würde ich doch auch zu einem hohen standt er-  
 hoben/damit ich auch etwas hoch sitzen/herzlichen  
 vnd commandiren möchte.

Columba. Was für eine verblindheit ver-  
 ursacht doch der eytete Ehrgeiz? du wilt hie auff  
 dem Weg hoch seyn/vnd nimbst nicht wahr/das  
 dich ein kleine Höhe herab stürzen soll: wie  
 darffst du doch auff der Keyß dergleichen sachen  
 begehren/welche dir verhindertlich seynd? Siehest  
 du dann nicht/was ein hoher Standt für verhin-  
 derung/für last bekümmernuß in sich habe? vnd  
 wie höher gestiegen/wie mehr gefahr zum schwa-  
 ren fall? welches du leichtlich abzunehmen hast  
 an etlichen Vögeln / die sich selber nicht aller-  
 dings können regieren: welche etwas zuschwach/  
 vnd mit keinen starcken Flügeln versehen seynd/  
 die werden mit mehrer schandt/durch den gros-  
 sen Wind von oben herunder geschlagen/welche  
 sich daroben am meisten erheben / vnd herumb  
 schweben. Darneben die jenige / so im hohen  
 Standt begriffen/wie müssen sie doch Tag vnd  
 Nacht in sorgen stehen / damit sie ihren Standt  
 wohl bey ehren erhalten mögen. Wie wird ihnen  
 ihr Haupt von ihren Vnderthanen gequet? wie  
 beschaffiget müssen sie allzeit mit anderer Leuth  
 sachen seyn? wie scharpffe auffacht müssen sie  
 auff ihr weesen haben? vnd wie schwärtlich können  
 sie einem jeden gnug thun? wie leichtlich werden  
 sie von vielen böshafften Menschen mit schimpff/  
 Schand

Schand vnd Neyd beladen? auch wann sie ir-  
 gends zu gehen / oder zu reysen haben / wie ge-  
 zwungen müssen sie warten / bis alle ihre bereit-  
 schafft verfertiget / vnd all ihr Nachschleiff bereit  
 ist / vnd mitgehet: dan noch haben sie ganz keine  
 freyheit (gleich wie der gemeine Mann) ihre er-  
 geglichkeit etwan allein zu suchen. Aber hinge-  
 gen / wie vnbesorgt / wie rüthig / wie still / wie lieb-  
 lich vnd frey kan ein gemeiner Mensch fortkom-  
 men? wie bist du dann so schlecht / daß du die  
 verlierest / vnd thust mißtritt auff die ein ebener  
 Weg / damit du naher bey die en hohen sachen  
 seyn mögest? werde doch weiser / geliebte Schwes-  
 ter / laß vns denjenigen (welche in hohem stand  
 begriffen seynd) ihre gebührende ehr erzeigen  
 vnd sein schlechtlich auffziehen / gegen den Abse  
 soll es auch an vns kommen / alsdann werden wir  
 diese ehr mit ruhe vnd frieden genießen. Ach mein  
 Geliebter / wann ich bey mir betrachte deine groß-  
 achtbare hoch Herrlichkeit / das treffliche Land  
 vnd die weitberühmte Statt Jerusalem / wie  
 schlecht scheinen mir zu seyn alle hohe Stände  
 vnd Herrschafften auff diesem Weg / der gestalt  
 daß aller Pracht / den diese verblendte Leuth  
 ihre hohe Strassen wollen führen / nichts mehr  
 ist / als ein entleertes Kinderwerck / so spottens wür-  
 tlichens würdig ist / dann der glantz der Herr-  
 lichkeit bey ihnen viel zu gering ist gegen alle  
 grosser gefahr vnd mühe / die derselben anhäng-  
 ist. Darumb ist es höchlich zu verwundern / daß

ste mi  
 darau  
 mein  
 hen/  
 macht  
 fried/  
 haffti  
 darna  
 ner g  
 werth  
 alle m  
 wir da  
 liebet  
 trawe  
 als ne  
 trägt/  
 wir es  
 vns h  
 noch v  
 diget  
 ber

fe mit einer so grossen Einfalt / elnigen hoffart  
 darauff setzen dörffen. Aber deine Herzlichkeit / O  
 mein Geliebter / die hat weiter ein ander anse-  
 hen / die glantz von Adelt / die ist erhoben / die ist  
 mächtig vnd ganz trefflich vermischet mit frewd /  
 fried / vnd einer vnwandelbaren sicherheit: war-  
 hafftig würdig / daß man ein eyfferig verlangen  
 darnach trage. Hiernach verlangt mich mit ei-  
 ner grossen Begierd. Liebe Schwester / es ist  
 werth / daß wir grosse mühe darumb thun / vnd  
 alle mögliche sorg vnd fleiß daran wenden / damit  
 wir dahin gelangen mögen: wie dann vnser gel-  
 liebter hohe Prinz selber vns ein groß ver-  
 trauen / ja eine sicherheit an die handt gegeben:  
 als nemlich / durch seine Lieb / die er gegen vns  
 trägt / also daß wir sicher gehen / es seye dann / daß  
 wir es selbst verabzaumen; Welcher Standt  
 vns höher seyn soll / als alle andere Standt. Aber  
 noch viel höher ist es zu schätzen / daß er vns wür-  
 diget / vnser Geliebter zu seyn vber alle Liebhas-  
 ber. O liebe Schwester / laß vns doch dapffer  
 nach diesem hohen Standt trachten /  
 wie bleibst du nun so fern  
 zu rath?

## Geistliche Ausplägung.

**E**rforscher. Dieser Punkt ist leichtlich zu verstehen: es ist schier jedermänniglich begierig zum hohen Standt erhaben zu werden.

**E**rlärer. Der hohe Stand auff der welt verführt / daß mancher Mensch in die Sünde fällt / vnd viel tugendsame Werck verjammert. Aber der Himlische hohe Stand ist würdig geliebt / vnd gesucht zu werden.

## Das XI. Capittel.

Claudia wil sich gegen einen bellenden Hund wehren: vnd sie macht sich selbsten je länger je wilder.

**C**laudia. Ich muß mich allhie wehren / vnd gegen einen neydigen Hundt streiten / er bellt gegen mich / vnd beißt auff meinen Stecken / daß er sich schüttelt vnd zittert: darumb werffe ich ihn widerumb mit Steinen in sein auffgesperretes Maul / dann ich kan dis ungekümme bellend nicht vertragen / ich hab ihm kein leyd gethan vnd er macht mir solch spiel.

**C**olumba. Siehest du dann nicht / daß du dich selbst

selbsten noch wider machest mit diesem vnflätigen Steinwerffen?

Claudia. Ich muß mich ja zur gegenwehr setzen/Schwester.

Columba. Schwester / wilt du all diß besten des Hundes verhindern / so werden wir lang zu thun haben / besser ist es / sein still vorüber gangen/vnd ihn ganz nit anreizen. Dann daß er so grimmig auff den Stecken beißet / dieses macht dir keine Wund. Kom her/schlage diß auß dem sinn / laß vns hie ein wenig Blümlein pflücken/ dann von dieser art gibt es allhie gute gelegenheit.

Claudia. Nein/ich kan mich nun nit nach den Blumen hücten.

Columba. Du kontest dich doch wohl nach den Steinen hücten.

Claudia. Was ist es dann nun? was hat der grimmige Neudhund gegen mich zu belien? vnd wu nimmer wideramb auffhören.

Columba. Er kennet dein Käptein noch von newlich/als du mit der Narrenkappen so gecllich durch das Dorff gelauffen bist. Oder/er hat das Käptein gerachen / da du auch auff den Thurn wottest stiechen. Oder / du magst ihm auch vielleicht einen Stein in den weg geworffen haben.

Claudia. Hab ich ihm einen Stein in den Beck geworffen / so ist diß geschehen/vmb sein belien zu verhindern / vnd daß er seine schelmische Hirnschagel still halten soll.

Columba.



Columba. So soll er doch je länger / je mehr  
 bellen / vnd sich viel grimmiger antassen / das ist  
 sicher vnd gewis / wist du darumb sehr weislich  
 thun / so gehe fein still fürüber. Vnd wann du es  
 bey dir selbst wohl bedenckest / so hast du sehr  
 wohl verdient / daß man dich anbelle. Du weis  
 dich zu erinnern / daß ich dir dieses schon zuvor  
 gesagt hab / also daß du dich keines wegs darüber  
 zu verwundern hast. Wilt du dann hinfort an  
 von allem anbellern frey seyn / so must du dich mit  
 mehr also vngestüm halten / sondern gedultig vnd  
 rühig seyn / du wirst gleichwohl leyds gnug ha  
 ben : sintemahl sich viel Hund befinden / welche  
 ohn vnderlaß murren vnd grummen / also daß  
 nicht der geringste Mensch fürüber passiren kan  
 daß sie sich nicht mercken lassen / dann dis ist die  
 absonderliche vnd eigene Natur / sie seynd nar  
 dig / wie man solches an ihrem grimmigen anbe  
 len gnugsam verspüren kan / können auch diesen  
 ihren angebohrnen neyd durchaus nicht bezwin  
 gen / jedoch / wann du ihn nicht anreizest / noch ei  
 nige vrsach gibst / so haben wir dis nicht zu ach  
 ten. Was wollen wir vns gegen einen bellenden  
 Hund viel antassen ? es ist besser / daß wir in vn  
 serer angefangener Reys fort fahren / vnd vnse  
 rem Geliebten folgen in seiner anmühtigen ge  
 ten Gesellschaft ; vnser Landseuth / so ihren  
 Weg auch dahin genommen / die haben ihre  
 Reys wegen einiges Hundes bellen nicht zu rük  
 gestellet. **D**u herrliches Hoffgesind ! wie glück  
 lich hast du dich  
 mehr in die  
 digen P  
 langt ! n  
 net ihr  
 würdiger  
 net seine  
 Dienst zu  
 für eine  
 was für  
 dis vnde  
 keinem D  
 eyffer such  
 terung / v  
 es ist da  
 streud v  
 Rich / sel  
 rer glück  
 da ! Ich  
 sein bring  
 gen / au  
 gut Wo  
 friedsam  
 alles a  
 groß

e mehr  
 das  
 weislich  
 n du es  
 du sehr  
 du weis  
 zu vor  
 über  
 fort an  
 dich mit  
 tig und  
 ung hat  
 welche  
 also das  
 ren kan  
 is ist es  
 nd ne  
 n anbe  
 ch diesen  
 bezwe  
 noch  
 zu ad  
 ellenden  
 ir in v  
 nd vnt  
 igen ge  
 so ihre  
 ben ihre  
 t zu rü  
 ie glück  
 Hg

lich hast du deine Dienß vollbracht/ vnd bist nun  
 mehr in dem erwünschten Hoff/ in dem glorwür  
 digen Pallast/ vnd in der starcken Statt ange  
 langt! wie fleißig/ wie gutwillig / wie rühig die  
 net ihr nun miteinander vnserem vnd ewrem  
 würdigen Prinzen! wie woh! habt ihr gelehrs  
 net seiner mütten vnd gütigen Natur auff den  
 Dienst zu warten! Was für einen Fried! was  
 für eine Einigkeit! was für ein Lieb vnd Frewd!  
 was für ein Ehr vnd hochachtbarkeit verursacht  
 diß vnder euch allen! Nunmehr wisset ihr von  
 keinem Neid/ von keinem anbellern/ von keiner  
 efferucht/ von keinem ergrimmen/ noch verbit  
 terung/ von keinem Feind/ noch gleisneren/ dann  
 es ist da anders nichts / als ein auffrechte Lieb/  
 Frewd vnd Ehr/ welche ihr einander erweisenet:  
 Ach / liebe Schwester/ weren wir doch auch in ih  
 rer glücklichen Gesellschaft! Ach weren wir all  
 da! Ich bitte dich/lasset vns ihnen einige Blüm  
 lein bringen/lasset vns ihne auch einige ehr erzei  
 gen/ auff daß sie vns bey vnserem Geliebten ein  
 gut Wort verlehnen / vnd vns mit lieb in ihre  
 friedsame Gesellschaft auffnehmen: Aber dieses  
 alles allein zur Lieb/zur würdigkeit / vnd zu  
 grösserer herlichkeit vnserer geliebten  
 Prinzen vnd Bräutigams.

## Geistliche Ausplägung.

**E**rforscher. Das jenig/was allhie angebracht wird von dem neydigen Hund / das versteh ich nicht allerdings.

**E**rlärer. Es wird dieses auff die Sünd der neydigen Menschen gedeutet / die auff alles etwas zu sagen wissen / insonderheit auff die jehlige / welche in allen dingen ihre verblümbte außflucht verbringen können / gleich als Claudia gethan hat / dergestalt ; daß sie alles mit hefftigen Worten verantworten wil / daß sie auff die manier sich selbst noch mit mehr Sünden beledigt. Columba preysset das nachfolgen der Heiligen / welche keine vrsach des Neyds oder der geynsprach geben / noch sich wegen geringen sachen verstoren lassen / vnd nun in sicherer Ruhe im Himmel leben.